

Dietrich Böhler

Was gilt?

Diskurs und Zukunftsverantwortung

VERLAG KARL ALBER 

Dietrich Böhler

Was gilt? Diskurs und Zukunftsverantwortung

Mit Beiträgen von:

Alberto Damiani, Wolfgang Frühwald †,
Jon Hellesnes, Sebastian Höpfl,
Vittorio Hösle, Wolfgang Huber,
Hans Lenk, Thomas Rusche
und Gunnar Skirbekk

Hg. von Thomas Rusche, Jens Ole Beckers
und Bernadette Herrmann

Verlag Karl Alber Freiburg / München

Dietrich Böhler

What's valid and binding?

Discourse and responsibility for the future

The question of the justification of principles or the question »What's valid and binding?«, which requires proof of commitment, refers to our fundamental co-responsibility for the future of mankind, which is threatened by climate catastrophe in the high-tech age. This book of discourse and responsibility deals with this – at the same time highly political – question of principles: first in Dietrich Böhler's introductory essay, then in the eight discourses with Jon Hellesnes, Gunnar Skirbekk, Hans Lenk, Alberto Damiani, Sebastian Höpfl, Vittorio Hösle and Thomas Rusche. Three critically acclaimed essays by Wolfgang Frühwald †, Wolfgang Huber and Dietrich Böhler on Hans Jonas' and Karl-Otto Apel's thinking on responsibility, as well as a clarification by Hans Jonas to Albert Schweitzer and a discussion on the part of the Hans Jonas Center with the so-called »solution to contradiction« finally highlight the topicality of future ethics.

The Author:

Dietrich Böhler, born in Berlin in 1942, received his doctorate in Kiel in 1970 and habilitated in Saarbrücken in 1981. Since 1975 full professor in Berlin, emeritus in 2010, until 2018 he was responsible for the Hans Jonas-Zentrum e. V., which is now based at the University of Siegen and headed by Professor Jürgen Nielsen-Sikora and Michael Bongardt. Initiator of the Critical Complete Edition of the Works of Hans Jonas, Böhler is also co-editor.

Dietrich Böhler

Was gilt?

Diskurs und Zukunftsverantwortung

Die Prinzipienbegründungsfrage bzw. die einen Verbindlichkeits-erweis erfordernde Frage »Was gilt?« verweist auf unsere grund-legende Mitverantwortung für die im High-tech-Zeitalter zumal durch Klimakatastrophe bedrohte Menschheitszukunft. Um jene – zugleich hochpolitische – Prinzipienfrage geht es in diesem Diskurs- und Verantwortungsbuch: zunächst in Dietrich Böhlers einführen-dem Essay, sodann in acht Diskursen mit Jon Hellesnes, Gunnar Skir-bekk, Hans Lenk, Alberto Damiani, Sebastian Höpfl, Vittorio Hösle und Thomas Rusche. Drei kritisch würdigende Essays von Wolfgang Frühwald †, Wolfgang Huber und Dietrich Böhler zu Hans Jonas' und Karl-Otto Apels Verantwortungsdenken sowie eine Klarstellung von Hans Jonas gegenüber Albert Schweitzer und eine Auseinanderset-zung von seiten des Hans Jonas-Zentrums mit der sog. »Wider-spruchslösung« pointieren schließlich die Aktualität der Zukunfts-ethik.

Der Autor:

Dietrich Böhler, 1942 in Berlin geboren, 1970 in Kiel promoviert und 1981 in Saarbrücken habilitiert. Seit 1975 ord. Professor in Berlin, 2010 emeritiert, war er bis 2018 verantwortlich für das Hans Jonas-Zentrum e. V., das nun seinen Sitz an der Universität Siegen hat und geleitet wird von Professores Jürgen Nielsen-Sikora und Michael Bongardt. Initiator der Kritischen Gesamtausgabe der Werke von Hans Jonas, ist Böhler auch als deren Mitherausgeber tätig.



Originalausgabe

© VERLAG KARL ALBER
in der Verlag Herder GmbH, Freiburg / München 2019
Alle Rechte vorbehalten
www.verlag-alber.de

Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-495-49105-8

Mit
Dank an
»Fridays for Future«,
»Extinction Rebellion«,
»Attac«, »Campact« u. a.



Dietrich Böhler

Zum Geleit

Bernadette Herrmann: Der Begriff ›Begleitdiskurs‹.

»Der Begriff *Begleitdiskurs* ist die diskurspragmatische Explikation des begleitenden (kritisch reflektierenden), stellungnehmenden Bewußtseins unserer Handlungen (sowie auch unserer handlungsleitenden bzw. verhaltensrelevanten Vorstellungen, gefühlsmäßigen Einstellungen etc.) – mit der darüber hinausweisenden Option, auch *reale* praktische (Verantwortungs-)Diskurse darüber zu führen.

Die Konzeption des Begleitdiskurses sei hier [...] angedeutet: Die Einsicht, daß der Mensch sich immer schon in einem quasi-dialogischen Bezug auf Situationen befindet, ermöglicht es, Handlungen als Antworten auf – verstandene bzw. interpretierte – Situationsanforderungen zu deuten. Seine Manifestation findet dieser quasi-dialogische Charakter des Handelns eben in der Möglichkeit des stellungnehmenden Begleitdiskurses eines Akteurs zu seinem Handeln. Jede Handlung mit *Geltungsanspruch* ist konstitutiv an einen möglichen Begleitdiskurs gebunden, in dem der Handelnde sich selbst Gründe für seine Handlungsweise gibt. Dieser innere Dialog/Monolog kann in einen realen konkreten praktischen Diskurs münden, wenn andere den Handelnden für sein Verhalten zur Rechenschaft ziehen und er ihnen Rede und Antwort zu stehen, sich also zu verantworten hat.

An dieser Stelle ist es geboten, zwei Ebenen auseinanderzuhalten: zunächst die Ebene eines (möglichen) *lebensweltlichen Begleitdiskurses*, eines begleitenden sprachlichen Stellungnehmens zu einer Handlung, gleich ob laut oder in Gedanken. Diese Stellungnahme läßt sich dann, transformiert in einen Diskursbeitrag, in dem eigentlichen *kritischen Begleitdiskurs* auf ihre Gültigkeit überprüfen. Hierzu wird sie mit den Voraussetzungen konfrontiert, die wir immer schon unausdrücklich anerkannt haben, wenn wir die Rolle eines Diskurspartners einnehmen.«

Zum Geleit

Als ich diese Erläuterung von einer mir bislang nicht bekannten Besucherin meiner Ethikvorlesung im Sommersemester 2003 hörte und selbst dabei war, meine, 1985 unternommene, sprachpragmatische Transformation von Kants »Ich denke« weiterzuführen, fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Seitdem bin ich BERNADETTE HERRMANN für Diskurs *und* Engagement zu Dank verpflichtet. Ungeachtet drückender gesundheitlicher Belastungen hat sie das Hans Jonas-Zentrum – zusammen mit Frau Ingrid Hoppe, Dr. Horst Gronke, Dr. Jens Peter Brune, Jens Ole Beckers und Florian Preußger – lange Jahre stark unterstützt, dann mitverantwortet, so arbeitsam wie heiter.

D. B.

Inhalt

Vorwort	15
<i>Thomas Bausch</i>	
Einleitung – Frage und Antwort(en) gegen den Strom:	
Was gilt unbedingt?	19
<i>Dietrich Böhler</i>	
I. Was gilt? Du bist Mitbeteiligter und Diskurspartner. – Seid mitverantwortlich!	31
<i>Dietrich Böhler</i>	
II. Antworten auf und Auseinandersetzungen mit Dietrich Bölers Diskurspragmatik	83
1. Die Achillesferse des reduktiven Naturalismus	85
<i>Jon Hellesnes</i>	
1.1. Im Dialog mit Jon Hellesnes. Selbsteinholung versus Selbstwidersprüchlichkeit des Naturalismus/Szientismus.	95
<i>Dietrich Böhler</i>	
2. Epistemische Vielfalt und die Verwendung von Begriffen	97
<i>Gunnar Skirbekk</i>	
2.1. Im Diskurs mit Gunnar Skirbekk. Vorgängige Dialogversprechen – Sinngrenzen eines epistemischen Meliorismus?	100
<i>Dietrich Böhler</i>	
2.2. Nachbemerkung	104
<i>Gunnar Skirbekk</i>	

Inhalt

2.3. Postskript	106
<i>Dietrich Böhler</i>	
3. Zu Dietrich Böhlers Brückenschlag zwischen Diskursethik und Hans Jonas' Metaphysik der Ethik. Eine objektiv-idealistische Weiterführung	108
<i>Vittorio Hösle</i>	
3.1. Im Gespräch mit Vittorio Hösle: Keine Angst vor Metaphysik und Ontologie – in den Sinnengrenzen diskurspragmatischer Selbsteinholung	116
<i>Dietrich Böhler</i>	
3.2. Briefe zwischen Hösle und Böhler	124
3.3. Materiale vernünftige Kriterien in diskurspragmatischer Begründung	150
<i>Bernadette Herrmann</i>	
3.4. Poiesis und Autonomie – ohne zugrundeliegende Möglichkeit validierender Kommunikation?	156
<i>Dietrich Böhler und Vittorio Hösle</i>	
4. Neue variationsoffene Diskursethik. Auf dem Wege zu einem dialog-interpretationistischen Manifest	165
<i>Hans Lenk</i>	
4.1. Im Dialog mit Hans Lenk. Konsens über implizite Dialogversprechen a priori. Dissens über »Interpretationskonstrukte« und über Albert Schweitzer?	181
<i>Hans Lenk und Dietrich Böhler</i>	
4.2. Über Dietrich Böhlers »Verbindlichkeit aus dem Diskurs« und Albert Schweitzers »Ehrfurcht vor dem Willen zum Leben«	186
<i>Hans Lenk und Dietrich Böhler</i>	
5. Verbindlichkeit, Handlung und Diskurs	191
<i>Alberto Damiani</i>	
5.1. Antwort: Keine verbindlichen Diskursverpflichtungen ohne mögliche Dialogversprechen	202
<i>Dietrich Böhler</i>	
5.2. Antwortbrief Damianis	208

6.	Begegnungen zwischen Dialog und Diskurs: Gesprächsansätze zu Hans Jonas' Verantwortungsethik	209
	<i>Sebastian Höpfl</i>	
6.1.	Notiz von Dietrich Böhler	233
7.	Ein ABC der Diskursethik	236
	<i>Thomas Rusche</i>	
III.	Mitverantwortung für das Leben und die Menschenwürde. Im Dialog mit Hans Jonas und Karl-Otto Apel	267
1.	Ehrfurcht vor dem Heiligen. Zur Aktualität des <i>Prinzips Verantwortung</i>	269
	<i>Wolfgang Huber</i>	
2.	Parallelen und Unterschiede zu Albert Schweitzers Idee der »Ehrfurcht vor dem Leben«	287
	<i>Hans Jonas</i>	
3.	Die Idee der Zukunftsverantwortung und die Grenze des Fortschritts. Über Hans Jonas und die Kritische Gesamt- ausgabe seiner Werke	289
	<i>Wolfgang Friühwald</i>	
4.	Denken im Diskurs – Begegnungen mit Karl-Otto Apel	304
	<i>Dietrich Böhler</i>	
5.	Menschenwürde und Freiheitsrechte versus Organbereitstellungspflicht und »Widerspruchslösung«. Offener Brief des Hans Jonas-Zentrums	334
	<i>Hinweise zu den Autoren</i>	339
	<i>Publikationen von Dietrich Böhler</i>	345
	<i>Namen</i>	357
	<i>Begriffe und Sachen</i>	361

Vorwort

Thomas Bausch

»Was gilt?« – Eine Frage mit weitem Ausgriff, eine Frage, die in den Horizont des philosophischen Suchens nach unwiderleglichen Gründen intersubjektiver Verbindlichkeit weist ...

In dem Text knüpft Dietrich Böhler nicht allein an seine beiden Hauptwerke »Rekonstruktive Pragmatik – von der Bewußtseinsphilosophie zur Kommunikationsreflexion« (1985) und »Verbindlichkeit aus dem Diskurs« (2013) an, sondern setzt seine intensiven Vorträge, Seminare, Colloquien sowie EWD-Symposien¹ und »Hans Jonas-Abende« pointiert fort: Wieder zieht er die Teilnehmer in fruchtbare, in anstrengende Diskurse. Es ist wie früher nach dem Zeugnis seiner Studenten: Er arbeite offenbar mehr für die ausführlichen Stellungnahmen, Berichtigungen und Glossen zu den Referaten, Haus- und Abschlussarbeiten seiner Studenten als für eigene Texte oder Bücher. Viele Kommilitonen wussten ihm das zu danken.

Böhlers Zuwendung zur interdisziplinären Diskursgemeinschaft führte auch dazu, daß er in enormem Zeitaufwand, zunächst aus dem eigenen Portefeuille, dann unterstützt von dem »Hans Jonas-Zentrum e. V.«, eine »sprechende Studien- und Zukunftsbibliothek« aufbaute; diese Forschungs- und Studienquelle ist mit einem in seiner Systematik wohl einzigartigen benutzerfreundlichen »Bibliotheks-schlüssel« aus Leitbegriffen, Problemzusammenhängen und Streitlinien in 13 Fächern und Teilgebieten der Philosophie ausgestattet. Diese Bibliothek trägt – nach der Verlegung des Hans Jonas-Zentrum e. V. in das Hans Jonas-Institut der Universität in Siegen im Jahr 2018 – den Namen »Dietrich Böhlers interdisziplinäre Zukunftsbibliothek in memoriam Hans Jonas und Karl-Otto Apel«.

¹ »Ethik und Wirtschaft im Dialog« (EWD): Ein von Dietrich Böhler gemeinsam mit Thomas Bausch und Thomas Rusche initierter Forschungskreis im Rahmen des Hans Jonas-Zentrum e. V. an der FU Berlin.

Der hier vorgelegte Basistext von Böhler hat eine Vorgeschichte, den Bezug nämlich zu einer Reihe von Jahrestagen: Im Jahr 2017 jährte sich zum 75. Mal der Geburtstag Dietrich Böhlers – Anlass genug für ein wissenschaftliches Symposium² und damit für eine passende Würdigung eines überaus engagierten Dialogdenkers, der nicht zuletzt die diskursethischen Konzepte Karl Otto Apels »dialogreflexiv« weiterführt und vertieft.³

Damit fügte sich 2017 ein weiteres Jubiläum an: Vor 50 Jahren legte Apel in einem Vortrag in Göteborg mit dem Titel »Das Apriori der Kommunikationsgemeinschaft und die Grundlagen der Ethik« eine Konzeption vor, aus der die »Diskursethik« hervorging; Apel entwickelte in transzendentalpragmatischer Reflexion *die Idee der kontrafaktischen Antizipation einer idealen Kommunikationsgemeinschaft in der realen Kommunikationsgemeinschaft* und explizierte die dialektische Verwiesenheit »ideal« vs. »real«; eine Verwiesenheit, in deren apriorischem Perfekt wir immer schon stehen. In diesem dialektischen Rahmen entwarf Apel eine Ethik im Sinne eines Prinzips universalistischer Rechtfertigung und Mitverantwortung – auch für die zukünftigen Folgen und schädlichen Nebenfolgen des Handelns in hochtechnischer Zivilisation.

Und hier schließt sich ein Kreis: Das anlässlich des 75. Geburtstages von Böhler veranstaltete Symposium fand »zu Ehren von Hans Jonas« statt. Hans Jonas: der Denker des Lebens – vom Organischen zur Freiheit – und Mahner der »Zukunftsverantwortung«! Zukunftsverantwortung ist der intentionale Ort, an dem sich das Denken Apels und Böhlers mit dem von Hans Jonas trifft.

Und so waren wir auf ein weiteres Jubiläum verwiesen: Vor 25 Jahren verlieh die Freie Universität Berlin unter dem Dekanat von Professor Böhler Hans Jonas den Titel des Doktors der Philosophie ehrenhalber; damit ehrte die FU Berlin im Beisein des Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker, mancher Magnifizzen, Spektabilitäten, Journalisten und sehr vieler Studenten einen großen Denker. Jonas' wirkungsstarkes Buch »Das Prinzip Verantwortung« verdankt sich der Erkenntnis, daß unserer immer verletzlicher wer-

² Das Symposium fand am 24. November 2017 in der katholischen Akademie zu Berlin statt.

³ Manche, auch Dietrich Böhler selbst sprechen in diesem Zusammenhang von der »Berliner Diskurspragmatik«, welche vor allem durch Besinnung auf uns als mögliche Diskurspartner die Verpflichtung zur Zukunftsverantwortung begründet.

denden Welt größte Gefahren drohen! Beunruhigt über die sich fortsetzende Zerstörung unserer Lebensgrundlagen mahnte er gleichwohl nicht zu resignieren: »Fatalismus wäre die eine Todsünde des Augenblicks«, rief er in freier Rede dem Auditorium anlässlich seiner Ehrenpromotion in Berlin zu.

Die Jubilare Jonas, Apel und Böhler sowie die in diesem Band versammelten Mitstreiter im Diskurs verbindet ein prinzipiengeleitetes philosophisch-praktisches Denken in dürftiger Zeit, die gekennzeichnet ist durch dominante Selbstbehauptungsinteressen, insbesondere in den Subsystemen Wirtschaft, Gesellschaft und Politik und der in diesen Systemen tätigen Akteure.

Alle in diesem Band versammelten Denker vereint – bei im Einzelnen methodischen und natürlich im weiteren Sinn stilistischen⁴ Differenzen – der praktische intentionale Ort: die prinzipielle Pflicht Zukunftsverantwortung zu übernehmen.

Darauf bezieht Böhler, der Dialogpartner und engagierte Motivierer, seinen Essay. Die philosophische Grundfrage »Was gilt?« beantwortet er reflexiv und appellativ. Er erinnert uns daran, was wir faktisch sind: mitbeteiligt in folgenschwerer technischer Zivilisation und Konsumgesellschaft, und an das, was wir *stillschweigend, aber notwendigerweise* in Anspruch genommen haben, indem wir zu hören und Stellung nehmen, nämlich Diskurspartner zu sein.

»Du bist Mitbeteiligter und Diskurspartner. – Seid mitverantwortlich!«

Thomas Bausch, zugleich im
Namen der Freunde und Schüler Dietrich Böhlers
wie auch des »Hans Jonas-Zentrums e. V.«

⁴ Der Lebendigkeit und der Authentizität halber haben wir die stilistischen bzw. formellen Unterschiede der einzelnen Beiträge und auch der Zitierweise erhalten.

Einleitung – Frage und Antwort(en) gegen den Strom: Was gilt unbedingt?

Dietrich Böhler

Die Titelfrage dieses Buches – »Was gilt?« – bezieht sich auf etwas Prinzipielles, dessen Gültigkeit unhintergehbar sei, weil es mit sinnvollen, von Selbstwidersprüchen freien Argumenten nicht in Zweifel gezogen werden könne.

Zu den Titelbegriffen »Diskurs« und »Zukunftsverantwortung«

Der erkenntnislogische Weg, das sinnvoll nicht Bezahlbare, also schlechthin Gültige, zu erweisen, führt über den ersten Begriff des Untertitels, *Diskurs*. Durch Besinnung auf dasjenige, was wir im argumentativen Dialog notwendig als gültig und verbindlich in Anspruch genommen haben, indem wir z.B. Fragen stellen und Behauptungen aufstellen, seien es affirmative oder skeptische, also Zweifel, soll das gesuchte Prinzipielle erwiesen werden. Diese Besinnung macht den Diskurs nicht allein zum Thema, sondern findet selbst als Diskurs statt, nämlich im argumentativen Streit mit einem Zweifler. Sie ist gewissermaßen selbst ein Diskurs; und zwar ein reflexiver, dessen erkenntnisleitende Einstellung nicht ein Gegenstandsbezug ist, sei es eine Betrachtung bzw. Beobachtung, sei es eine Analyse, sondern eine voraussetzungsbezogene Selbstbesinnung: Wir fragen uns, die wir Partner *in* einem Diskurs sind, ob wir *damit* bereits Voraussetzungen und wenn, welche wir damit notwendigerweise gemacht haben.

Ein zentrales *Thema* des anhängigen Diskurses ist das, in der Ethikgeschichte völlig neuartige, jetzt von der engagierten Jugend – Fridays for Future – zur Menschheitssache gemachte Erfordernis einer Verantwortungsübernahme für die selbstverschuldet bedrohte Zukunft der Menschheit. Auslöser waren und sind: die Möglichkeiten und Folgen der Atomspaltung im militärischen und energiewirt-

schaftlichen Bereich, die Möglichkeiten und Anwendungen der Gen- und Biotechnologie, die Gefährdung der Bio- und Ökosphäre einschließlich des *Klimas* und die bereits gegebenen Zerstörungen der ökologischen Gleichgewichte und Zuträglichkeiten für das globale menschliche Leben. Diese beängstigenden Zerstörungen zeichnen sich einerseits in den Dürre-, Hunger- und Durstkatastrophen z.B. Afrikas, andererseits in den Vergiftungs- und Emissionsfolgen des Konsums und Lebensstandards, des Auto- und Flugverkehrs, der Industrie und der Nutzung fossiler Energieträger zumal Nordamerikas, Europas, Asiens und Russlands ab. Angesichts dieser Menschheitsgefährdungen gewinnen Plädoyers für zivilen Ungehorsam und begrenzte Regelverletzungen neue Legitimationskraft¹, erhalten postkonventionelle Engagements wie Hans Jonas-Zentrum e.V., Fridays for Future, Campact und Extinction Rebellion hohe Dringlichkeit.

Die Probleme, die zum Engagement pro Zukunftsverantwortung herausfordern, sind von komplexer empirischer Art; sie erfordern interdisziplinäre empirische Diskurse in Verbindung mit dem philosophischen Diskurs und einer Reflexion auf Sinnbedingungen des argumentativen Dialogs, mithin auch auf Dialogverpflichtungen *a priori*. Auch besteht, wie Hans Lenk am Schluß seines Beitrags hervorhebt, eine »(Meta-)Verantwortung der Moraldenker wie der Ethiker, die Verantwortungsethik und deren Konzepte human- und zukunftsadäquat weiter zu entwickeln – etwa angesichts neuer Herausforderungen (z.B. durch umfassende Digitalisierung, Automatisierung, Robotik, Systemtechnokratie usw.)«.

Was nun den Begriff bzw. die Idee der Zukunftsverantwortung anbelangt, so ist zu bedenken, daß beide sowohl mit dem Begriff des Diskurses als auch mit der Realisierbarkeit von Diskursen zusammenhängen. Mit dem Diskursbegriff ist »Zukunftsverantwortung« insofern verwoben, als deren mögliche Träger alle diejenigen sind, die von den Menschheitsgefahren wissen bzw. wissen können und damit mögliche Teilnehmer an den Zukunftsdiskursen sind. Daraus ergibt sich eine erste grundlegende Differenzierung: Zukunftsverantwortung bedeutet, wie in Apels Transzentalpragmatik und in deren Weiterführung zur dialogreflexiven Diskurspragmatik gezeigt

¹ Dietrich Böhler, »Rechtstheorie als kritische Reflexion«, in: G. Jahr u. W. Maihofer (Hg.), *Rechtstheorie. Beiträge zur Grundlagendiskussion*, Frankfurt a.M. 1971, S. 62–120, hier: S. 75 f.; ders., »Ziviler Ungehorsam«, in: *Lexikon des Sozialismus*, hg. von Th. Meyer, K.-H. Klär u.a., Köln 1986, S. 727 f.

wird, nicht einfach »Verantwortung«, wie es bei Jonas heißt, sondern *Mitverantwortung*. Im Obligo stehen alle *als* mögliche Diskursteilnehmer.

Aber nun gipfeln diese Herausforderungen in der nicht mehr bloß drohenden, sondern streckenweise schon erfolgten Zerstörung von Lebensbedingungen der Menschheit, die mehr oder weniger auch Existenz- oder doch Realisierungsbedingungen des *Diskurses* selbst sind, dank dessen und durch den die angesprochene Zukunftsverantwortung im prägnanten Sinne wahrgenommen werden kann – erkannt und realisiert. Die Möglichkeit der Verantwortung für die Menschheitszukunft, genau genommen der Mitverantwortung dafür, ist der freie argumentative Diskurs. Die reale Möglichkeit, also die (z. B. ökologischen) Existenz- und (gesellschaftlichen) Realisierungsbedingungen der Zukunftsverantwortung, ist selbst der erste Gegenstand einer Verantwortung für die Zukunft der Menschheit. Jonas spitzt den Stellenwert und die Bedeutung von ›Zukunftsverantwortung‹ in der Formel zu: »die Möglichkeit, daß es Verantwortung gebe, ist die allem vorausliegende Verantwortung« und er versteht »die Wahrung dieser Möglichkeit als kosmische Verantwortung«.² Damit konvergieren Transzendentalpragmatik und dialogreflexive Diskurspragmatik. So demonstrieren sie (im reflexiven Dialog mit dem Skeptiker), daß Diskurspartner nicht ohne Selbstwiderspruch zu sich *als* Teilnehmer eines argumentativen Diskurses – und das heißt nicht ohne Zerstörung ihrer Diskursglaubwürdigkeit und Leugnung ihrer Geltungsansprüche und Dialogverpflichtungen *a priori* – die Vernichtung der realen Möglichkeit, freie, argumentative Diskurse zu führen, hinnehmen können. Dieser sinnkritische Aufweis ist ein dialogreflexiver Verbindlichkeitserweis. Weil wir nämlich mögliche Diskurspartner sind, wissen wir implizit, was der Kern der Zukunftsverantwortung ist *und* daß wir zu deren Wahrnehmung, nämlich zum Engagement für die Bedingungen und die Durchführung freier argumentativer Diskurse, verpflichtet sind.

² *Kritische Gesamtausgabe der Werke von Hans Jonas* (zit.: KGA), Bd. I/2, Erster Teilband: *Das Prinzip Verantwortung. Grundlegung*, hg. von D. Böhler u. B. Herrmann, Freiburg/Berlin/Wien 2015, S. 196.

Zur aktuellen Prinzipienfrage vor dem Hintergrund von Apels kommunikationsbezogener Transformation der Philosophie und Jonas' ontologischem Verantwortungsdenken

Mir scheint, daß Karl-Otto Apels transzendentales Programm einer kommunikations- und diskursbezogenen »Transformation der Philosophie« tiefgreifend und umfassend ist. Zumal wenn es in der Perspektive einer Selbsteinholung des Diskurspartners *als* Partner im Dialog der Argumente, und zwar strikt dialogreflexiv, entfaltet wird. Die Transzentalpragmatik und ihre dialogreflexive Weiterführung, die transzendentale Diskurspragmatik, begreifen den Erkenntnis und Orientierung suchenden Menschen nicht mehr als einsames und autarkes »Erkenntnissubjekt«, sondern als Intersubjekt und möglichen Partner in der immer schon verstandenen und insofern kommunikationsgetragenen Welt. Auf diese Weise wird das von Descartes bis Husserl und Popper vorherrschende, vom Szientismus/Naturalismus verabsolutierte Subjekt-Objekt-Schema dialektisch aufgehoben: Die Subjekt-Objekt-Beziehung ist getragen und umgeben von der Subjekt-Kosubjekt-Beziehung der argumentativen Kommunikation.

Zwei Grundirrtümer der abendländischen Tradition können so von vornherein vermieden werden, der transzendentale oder methodologische Solipsismus des Ansatzes beim Subjekt und der damit zusammenhängende ontologische Dualismus, den am schärfsten Descartes vertrat, indem er das Sein in *res cogitans* versus *res extensa* aufspaltete. Hier stimmen Apel und Jonas traditonskritisch und ontologisch überein. Während Karl-Otto Apel mit der Sinnkritik des Solipsismus einsetzt, konzentriert sich Hans Jonas vor allem mit seiner biologischen Ontologie auf die Aufhebung des Dualismus³, worin ihm Vittorio Hösle folgt.⁴

Was die akademischen Bräuche, zumal das Institut der Festschrift, anbelangt, so dürfte die kommunikativ-diskursive Transformation der Philosophie auch dafür Konsequenzen haben: Ist in der Philosophie die Zeit der klassischen monologischen Festschriften,

³ Hans Jonas, *Organismus und Freiheit. Ansätze zu einer philosophischen Biologie*. In: *Kritische Gesamtausgabe der Werke von Hans Jonas*, Bd. I/1, S. 1–359. Ders., »Spinoza and the Theory of Organism«, ebenda, S. 571–591. Vgl. des Näheren das Register »Begriffe und Sachen« unter »Dualismus«.

⁴ Vittorio Hösle, »Ontologie und Ethik bei Hans Jonas«, in: Dietrich Böhler (Hg.), *Ethik für die Zukunft. Im Diskurs mit Hans Jonas*, München 1994, S. 105–125.

von denen ich 2002 selbst noch eine erhalten habe⁵, vorüber, und zwar aus gutem Grund? Jedenfalls in einer Philosophie, die sich der kommunikativ-diskursförmigen Vernunft und der Reflexion auf den Diskurs im Diskurs verpflichtet weiß, stehen besser solche Ehrengaben an, welche die Wahrheitssuche in Form der (möglichst reflexiven) Auseinandersetzung betreiben. So war z. B. das anlässlich meiner Emeritierung erschienene Buch *Dialog – Reflexion – Verantwortung. Zur Diskussion der Diskurspragmatik*, hg. von Jens Ole Beckers, Florian Preußger und Thomas Rusche, Würzburg 2013, schon eine erfrischende Mischform aus Diskursbuch und althergebrachter monologischer Festschrift. Und die Festschriften für meinen Lehrer Apel hatten, gleich seit der ersten, einen gewissen Diskurscharakter; an der dritten, zum 80. Geburtstag, die 2003 erschien, war er mit dem Aufsatz »Wahrheit als regulative Idee« selbst als Diskurspartner beteiligt.⁶

Jetzt erfreuen mich ehemalige Schüler bzw. Mitstreiter, die Jonas- und Apel-Freunde Thomas Bausch, Jens Ole Beckers, Bernadette Herrmann und Thomas Rusche mit einem weitgespannten Diskurs: Kollegen ganz unterschiedlicher Provenienz nehmen sich meinen programmatischen Essay »Was gilt?« vor oder bedenken – so Wolfgang Frühwald und Wolfgang Huber – die Aktualität von Hans Jonas' ethischem Hauptwerk, das Bernadette Herrmann und ich kürzlich mit Blick auf dessen Kontext und Wirkung kritisch ediert haben.⁷ Etliche Beiträge haben mich zu Erläuterungen bzw. Auseinandersetzungen verlockt. Zudem bin ich gern dem Vorschlag gefolgt, Wolfgang Frühwalds und Wolfgang Hubers Würdigungen von Hans Jonas persönliche Erinnerungen an Karl-Otto Apel, meinen Kieler Doktorvater und Chef in der kurzen, gemeinsamen Saarbrücker Zeit, hinzuzufügen. Für Erinnerungen an Hans Jonas weise ich auf Texte sei-

⁵ *Philosophieren aus dem Diskurs. Beiträge zur Diskurspragmatik*, hg. von H. Burckhart u. H. Gronke, Redaktion: J. P. Brune, Würzburg 2002.

⁶ Vgl. *Kommunikation und Reflexion. Zur Diskussion der Transzentalpragmatik. Antworten auf Karl-Otto Apel*, hg. von W. Kuhlmann u. D. Böhler, Frankfurt a.M. 1982. Und: *Reflexion und Verantwortung. Auseinandersetzungen mit Karl-Otto Apel*, hg. von D. Böhler, M. Kettner u. G. Skirbekk, Frankfurt a.M. 2003, dort besonders Teil II »Streit um ›Wahrheit‹ und regulative Ideen«.

⁷ *Kritische Gesamtausgabe der Werke von Hans Jonas* (zit.: KGA), Bd. I/2, Erster Teilband: *Das Prinzip Verantwortung. Grundlegung*, hg. von D. Böhler u. B. Herrmann, Freiburg/Berlin/Wien 2015; Bd. I/2, Zweiter Teilband: *Das Prinzip Verantwortung. Tragweite und Aktualität einer Zukunftsethik*, hg. von D. Böhler u. B. Herrmann, Freiburg/Berlin/Wien 2017.

nes Mönchengladbacher Freundes Ralf Seidel und dessen Sohn Roman hin.⁸

Danken möchte ich der Katholischen Akademie in Berlin, zumal Herrn Direktor Joachim Hake und Herrn Dr. Stephan Steiner für die im November 2017 veranstaltete Tagung »Was gilt? Symposium zu Ehren von Hans Jonas«, auf der auch mein gekürzter Essay⁹ vor gestellt werden konnte. Daß die an der Akademie geführten Diskus sionen nun literarische Gestalt angenommen haben, ist das editori sche und redaktionelle Verdienst Frau Bernadette Herrmanns und zumal Herrn Jens Ole Beckers'. Merci vielmals!

Da ich zugleich Initiator der Kritischen Gesamtausgabe der Werke von Hans Jonas bin – Professor Dr. Dr. h. c. mult. Christoph Marks chies würdigte diese in seinem Grußwort zu der Tagung –, kommt die Edition auch hier zur Sprache: In Teil III wird sie von dem leider inzwischen verstorbenen ehemaligen Präsidenten erst der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dann der Alexander von Humboldt-Stiftung Professor em. Dr. Dr. h. c. mult. Wolfgang Frühwald † themati siert. Auch Bischof em. Professor Dr. Dr. h. c. Wolfgang Huber geht darauf ein. So liegt es nahe, hier für entscheidende Realisierungshilfe dieses Projektes zu danken. Großer Dank für ihre erfolgreichen Be mühungen um den Fortgang der kritischen Jonas-Ausgabe gebührt den Gutachtern, Kuratoren, Geschäftsführern und Vorstandsmitgliedern der Friede Springer Stiftung, Professor Dr. Dr. h. c. mult. Christop h Marks chies, Bundespräsident a. D. Professor Dr. Horst Köhler, Frau Ute Schweitzer und zumal Frau Dr. h. c. Friede Springer selbst. Ein ähnliches Verdienst kommt Dr. Dr. h. c. Winfried Benz †, Professor em. Dr. Dr. h. c. mult. Wolfgang Frühwald † und Dr. Franz

⁸ Ralf und Roman Seidel, *Zeugen städtischer Vergangenheit. Hans Jonas*, Mönchengladbach 1997. Ralf Seidel, »Die Antwort des empfindlichen Lebens. Meine Begegnung mit Hans Jonas' Werk«, in: Dietrich Böhler/Jens Peter Brune (Hg.): *Orientierung und Verantwortung. Begegnungen und Auseinandersetzung mit Hans Jonas*, Würzburg 2004. Vgl. auch i. d. B.: D. Böhler, »Denken im Diskurs«, Anm. 1.

⁹ Der ursprüngliche, 62-seitige Essay (»Was gilt? Dialogreflexive Dialektik zu Zukunftspflicht, Lebensverantwortung und Lebensrecht«) hatte nach dem Teil »A Zur Prinzipienfrage: Warum moralisch und daher zukunftsverantwortlich sein?« einen Teil »B Zur verantwortungsstrategischen Situationsfrage: Recht auf Leben – in der Dialektik von idealem Diskurs und notwendiger Selbstbehauptung«. Dieser erfolgs verantwortungsethische Teil ist unveröffentlicht; es erschien nur eine Kurzfassung: »Das Früher-Dilemma oder Diskurs-Verantwortungsethik als Dialektik von idealem Diskurs und strategischer Durchsetzung – Eine Entgegnung«, in: *Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie* 103, 2017, Heft 2, S. 259–271.

Einleitung – Frage und Antwort(en) gegen den Strom: Was gilt unbedingt?

Schoser, Vorstand der Otto Wolff Stiftung, mit seinem Geschäftsführer Rudolf Jakobs ebenso zu wie der Volkswagenstiftung und ihrem Generalsekretär Dr. Wilhelm Krull sowie Frau Dr. Annabella Fick und Frau Silke Aumann und ihren Mitarbeiterinnen.

Für treue Begleitunterstützung nicht allein der Kritischen Gesamtausgabe, sondern auch fortlaufender Einzelprojekte des Hans Jonas-Zentrums e. V. einschließlich des hier vorgelegten Diskursbuches und der Verpfanzung meiner »interdisziplinären Zukunftsbibliothek in memoriam Hans Jonas und Karl-Otto Apel« an die Universität Siegen danke ich herzlich den Kuratoren Dr. Dr. Thomas Bausch mit der Bausch Stiftung, Neu Kaliß, und Privatdozent Dr. Dr. Thomas Rusche. In diesen Dank einzubeziehen sind, in der zeitlichen Abfolge ihres unverzichtbaren Engagements, Rechtsanwalt Peter Hartmann, Frau Dr. Christiane Böhler-Auras und mein Kollege Professor Dr. Michael Bongardt, der sich als Prorektor der Universität Siegen um das Zentrum und die Integration der Bibliothek verdient gemacht hat, nachdem Frau Ingrid Hoppe und Jens Ole Beckers mit mir den Umzug en détail vorbereitet hatten. Für sein umsichtiges Anpacken und das erneute Aufstellen der komplexen Bibliothek danke ich ebenfalls Herrn Beckers.

Besonders dankbar bin ich dafür, in Herrn apl. Professor Dr. Jürgen Nielsen-Sikora, Universität Siegen, einen rührigen Nachfolger im Vorstand des Hans Jonas-Zentrums e. V. gefunden zu haben.

Meinen Diskurspartnern bin ich für ihr Weiterdenken, für ihre Kritik und ihre Ergänzungen dankbar verbunden. In dem ihnen vorgelegten Essay »Was gilt?« stelle ich, mit Seitenblick auf das Buch *Verbindlichkeit aus dem Diskurs*, den Versuch zur Debatte, fundamentale Begründungsfragen diesseits der alltags-, wissenschafts- und leider auch philosophieüblichen theoretischen bzw. analytischen Einstellung zu beantworten – aktuell dialogreflexiv. Es geht um die Selbstaufklärung der Vernunft und die Selbsteinholung der Wissenschaftler, und zwar insbesondere angesichts der Begründungsfragen der Moral: ›Warum sollen wir eigentlich mitverantwortlich, insbesondere zukunftsverantwortlich sein? Gibt es denn etwas, das uns unbedingt und einsehbar verpflichtet?‹ Dem unterliegt die Geltungsfrage ›Was gilt eigentlich und unabweisbar?‹

Die »Antworten und Auseinandersetzungen«, die den zweiten Teil dieses Buches bilden, erörtern Grundfragen, die der Schulphilosophie heutzutage und erst recht den Wissenschaften samt interdisziplinärem Gespräch oft abwegig bzw. »obsolet« erscheinen.

Gott sei Dank beurteilen zwei klare, tiefgründige Denker, von denen meine Diskurspartner und ich gelernt haben, das ganz anders.

Hans Jonas stellte 1979 zu Anfang seines moralphilosophischen Hauptwerkes die »Vordringlichkeit der Prinzipienfrage« heraus: »Die Frage ›warum denn?‹ kann [...] in voller Freiheit und ohne Frivolität gefragt werden, und wenn wir ihr die Antwort (selbst eine unvollkommene) schuldig bleiben, haben wir wenig Recht, von einer verpflichtenden Ethik zu sprechen«¹⁰. Im hochtechnologischen und daher lebensbedrohlichen Zeitalter sieht sich die Ethik erstmals herausgefordert, eine »Verpflichtung« gegenüber dem zu bedenken, »was noch gar nicht ist und ›an sich‹ auch nicht zu sein braucht«. Offenbar ist das eine Sache, die wir »theoretisch gar nicht leicht und vielleicht ohne Religion überhaupt nicht [...] begründen« können.¹¹

Karl-Otto Apel führte die genannten Grundfragen 1973 als Eröffnungszyge einer reflexiven Letztbegründung ein, die zugleich die Geltungsansprüche der Wissenschaft(en) und die Verbindlichkeitsansprüche der Moral legitimieren soll. »Wer über das Verhältnis von Wissenschaft und Ethik in der modernen, erdumspannenden Industriegesellschaft nachdenkt, der sieht sich m.E. vor eine paradoxe Situation gestellt. Einerseits nämlich war das Bedürfnis nach einer universalen, d.h. für die menschliche Gesellschaft insgesamt verbindlichen Ethik noch nie so dringend wie in unserem Zeitalter einer durch die technologischen Konsequenzen der Wissenschaft hergestellten planetaren Einheitszivilisation.«¹² Deren Auswirkungen, etwa die »progressive Umweltverschmutzung«, stelle die Menschen erstmals »vor die Aufgabe [...], die solidarische Verantwortung für die Auswirkungen ihrer Handlungen im planetarischen Maßstab zu übernehmen«.¹³ Freilich sei eine rationale »Begründung allgemeiner Ethik noch nie so schwierig [...] gewesen [...] wie im Zeitalter der Wissenschaft, [...] weil die Idee intersubjektiver Geltung in diesem Zeitalter ebenfalls durch die Wissenschaft präjudiziert ist: nämlich durch die szientistische Idee der normativ neutralen oder wertfreien ›Objektivität‹«.¹⁴

¹⁰ KGA I/2, Erster Teilband, S. 64.

¹¹ KGA I/2, Erster Teilband, S. 40f.

¹² Karl-Otto Apel, *Transformation der Philosophie*, Bd. II, Frankfurt a.M. 1973, S. 359.

¹³ Ebd., S. 361.

¹⁴ Ebd., S. 359.

Mit Hans Jonas kommt Apel darin überein, daß eine Ethik der Zukunft von Mensch, Umwelt und Tier besagte Prinzipienfragen beantworten müsse. Die Denkweise beider ist freilich komplementär, zumal deshalb, weil der eine strikt säkular im reflexiven Dialog mit Gegenpositionen argumentiert, wohingegen der andere mit stärker »metaphysischem«, teils auch biblisch-religiösem Bezug denkt.

Besagte Komplementarität zeigt sich sowohl in Essays von Teil II als auch in Teil III. Dort haben wir vor allem den Spannungsbogen zwischen Wolfgang Hubers Diskussion der Aktualität des *Prinzip Verantwortung*, Wolfgang Frühwalds Würdigung von Hans Jonas' Wissenschafts- und Technikethik samt seinen Erörterungen zur Kritischen Gesamtausgabe einerseits und Böhlers Erinnerungen an den diskursiven Lehrer und transzendentalphragmatischen Prinzipienethiker Apel andererseits.

Ihren Ursprung hat jene Komplementarität darin, daß die hervorgehobenen Grundfragen und Zukunftsgefährdungen nicht nur das Selbstverständnis des Menschen erschüttern, sondern metaphysische Spekulationen herausfordern und religiöse Erfahrungen wachrufen; zumal solche der Ehrfurcht vor der ›Schöpfung‹ und der ›Würde des Menschen‹, die beide als ›unantastbar‹ gelten und unantastbar sein sollten. Hans Jonas war dafür besonders empfindlich. Das spiegeln seine (theologisch-)»metaphysischen Vermutungen«¹⁵ ebenso wie seine Aussagen, daß aufgrund der hochtechnischen Wirkmacht des modernen Menschen ein »metaphysischer Tatbestand [...], ein Absolutum« auf dem Spiel steht, welches »Dankbarkeit, Pietät, Ehrfurcht als Ingredienzen einer Ethik wachrufen kann, die im technologischen Sturm die Zukunft hüten soll.«¹⁶

Dieses Absolutum erblickt Jonas auch und gerade im Umgang moderner Gesellschaften und ihrer Hightech-Medizin mit Sterbenden. Insbesondere die Harvard-Definition des Todes als »Hirntod« und die Organverwertung Sterbender mittels Transplantationschirurgie provozierte ihn, sich *against the stream* für die Achtung der Würde sterbender Menschen einzusetzen. Seine Argumente¹⁷ erweisen sich einerseits an den Erfahrungen, die vor allem Anästhesisten und

¹⁵ Hans Jonas, *Philosophische Untersuchungen und metaphysische Vermutungen*, Frankfurt a. M. 1992, Dritter Teil, S. 171–255.

¹⁶ Ders., *Das Prinzip Verantwortung*, in: KGA I/2, Erster Teilband, S. 79.

¹⁷ Ders., *Technik, Medizin und Ethik*, Frankfurt a. M. 1987, S. 233. In der KGA: Bd. I/1, S. 530.

Pfleger mit »hirntoten« Patienten machen, als bedrängend aktuell – andererseits aber an der, in verschiedenen Ländern und infolge von Bundesminister Spahns Initiative einer »Widerspruchslösung« vielleicht auch bald in Deutschland gesetzlich verankerten, »Organbereitstellungspflicht« (Wolfgang Huber). Im Blick darauf schließt dieses Buch mit einem offenen Brief, zu dem mich der Arzt Professor Jürgen in der Schmitten im Oktober 2018 angeregt und zu dem er selbst zwei Absätze beigesteuert hat – den letzten von Punkt (2) und den letzten vor der Konklusion »Es gilt: Im Zweifel für das Leben – und für die Urteils- und Entscheidungsfreiheit der Bürger.« Ohne besagten Anstoß und ohne die Beratung Frau Professor Anna Bergmanns hätte ich diesen Brief wohl kaum geschrieben, obwohl Jonas' Argumente mich in der Verbindlichkeit des Prinzips Menschenwürde und dessen Anwendung auf Sterbende sehr bestärkten.¹⁸

Wie schon angedeutet, haben sich fast alle Beiträger sowohl mit Hans Jonas' Denken als auch mit der Transzentalpragmatik oder ihrer Weiterentwicklung zur reflexiven Diskurspragmatik auseinandergesetzt, auch wenn sie von anderen Ufern der Philosophie kommen. Das gilt einerseits für den von Karl-Otto Apel als »Mozart der Philosophie« bezeichneten Begründer des »objektiven Idealismus« Vittorio Hösle. Er ist Apel mehrfach begegnet und nennt ihn ebenso wie Hans Jonas sein philosophisches Vorbild, hat früh ein Buch über ihn geschrieben¹⁹ und teilt mit ihm das (unter deutschen Philosophen unreflektierterweise verpönte) Ziel der »Letztbegründung«. Andererseits trifft das auf Hans Lenk²⁰ zu, den vergoldeten Olympioniken und weltreisenden penseur engagé, der dem »Kritischen Rationalismus« und der »Analytischen Philosophie« nahesteht, hier aber nicht allein seine Nähe zu Böhlers transzentaler Diskurspragmatik ent-

¹⁸ Dietrich Böhler und Andreas Frewer, *Verantwortung für das Menschliche. Hans Jonas und die Ethik in der Medizin*, Erlangen/Jena 1998, S. 41–55. D. Böhler, in: D. Böhler u. Jens Peter Brune (Hg.), *Orientierung und Verantwortung. Begegnungen und Auseinandersetzung mit Hans Jonas*, Darmstadt 2005, S. 370–382. Zum Begründungsproblem: D. Böhler, *Verbindlichkeit aus dem Diskurs. Denken und Handeln nach der Wende zur kommunikativen Ethik – Orientierung in der ökologischen Dauerkrise*, 2. Aufl. als Studienausgabe, Freiburg/München 2014, S. 408, 467 und 527 ff.

¹⁹ Vittorio Hösle, *Die Krise der Gegenwart und die Verantwortung der Philosophie*, 3. erw. Aufl., München 1997.

²⁰ Hans Lenk, *Ratzeburger Goldwasser – vom Lago Albano bis Lambarene. Ein philosophierender Olympiasieger erinnert sich*, Bochum/Freiburg 2013.

deckt, sondern auch zu deren Ausarbeitung – implizite Dialogversprechen a priori – beiträgt.

Solch eine Offenheit und Kooperation ist im Diskurs zwischen Philosophen unterschiedlicher Couleur ein seltener Glücksfall. Daß eine Auseinandersetzung zur Denkfreundschaft führt, ereignet sich hier gleich zweimal – dank Hans Lenk und Vittorio Hösle. Lenk, wohl der Nestor der deutschen Philosophie, war von 2005 bis 2008 Präsident und ist jetzt Ehrenpräsident des Institut International de Philosophie. 1990 hatte er im nordnorwegischen Melbu den Vortrag »Ecology and Ethics« gehalten²¹, den Hans Jonas zu rühmen wußte. Schon 1973 hatte Karl-Otto Apel sowohl Lenks Kritik der sprachanalytischen Metaethik²² als auch dessen Reflexion auf die Nichthintergehbarkeit, also Infallibilität, der Regeln der »Konsequenzenlogik« gewürdigkt: Wegweisend reflektierte Lenk darauf, »welche Teile der Logik man nicht verwerfen könne, ohne sie – im Sinne einer ›petitio tollendi‹ – bei der Kritik selbst in Anspruch zu nehmen.«²³

²¹ Hans Lenk und Matthias Maring, »Ecology and Ethics«, in: A. Øfsti (Hg.), *Ecology and Ethics*, Trondheim 1992, S. 177–213. Hans Jonas, »The Consumer's responsibility. A Commentary to Lenk«, ebd., S. 215–218.

²² Karl-Otto Apel, »Das Apriori der Kommunikationsgemeinschaft und die Grundlagen der Ethik«, in: ders., *Transformation der Philosophie*, Bd. II, Frankfurt a.M. 1973, hier: S. 382 f.

²³ Ebd., S. 410.

Gedenken an Wolfgang Frühwald (1935–2019)

Als ich diese Einleitung nachlesen und ggfs. redigieren wollte, am 26. Januar 2019, brachte mir meine Frau, nach Lektüre der FAZ die böse Nachricht, daß Wolfgang Frühwald überraschend gestorben ist. Welch einschneidender Verlust!

Wissenschaft, Wissenschaftsförderung und Wissenschaftspolitik, der politisch ethische Diskurs und das Unternehmen einer Kritischen Gesamtausgabe der Werke von Hans Jonas verlieren mit ihm einen innovativen Wissenschaftler mit reichem Oeuvre, einen so kundigen wie weitblickenden Wissenschaftspolitiker mit ausstrahlender Orientierungskraft, der zugleich ein bedeutender kritischer Editor war, überdies ein Kenner, der die Jonas-Edition kundig begleitete und sich um deren Finanzierung verdient gemacht hat.

Wir verlieren einen diskursiven Zukunftsethiker par excellence. Wir trauern um einen liebenswerten, feinen, hoch engagierten Menschen.

Wolfgang Frühwalds Beiträge zu diesem Buch sind Teil seines Vermächtnisses. Ich trauere um den überaus kenntnisreichen, dezent kritischen Ratgeber, der zum verehrten Freund wurde.

Dietrich Böhler,
traurig und dankbar,
26./27. Januar 2019